Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 3. Mai 1879. Nr. 205.

Die Remonstration gegen die Höhe der Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer wird von den Bürgern erhoben, welche mehr als 3000 M. Einkommen haben. Die Einkommensteuer ist eine Staatssteuer, welche 3 Prozent des Einkommens beträgt. Die Stadt Stettin erhebt dazu einen Zuschlag von 120 Prozent der Staatssteuer. Es entsprechen demnach an jährlichen Steuern einem

Einkommen von		Staatssteuer	Kommunalsteuer in Stettin	
3000 bis	3600 M.	90 M.	108 M.	— Pf.
3600 -	4200 -	108 -	129 -	60 -
4200 -	4800 -	126 -	151 -	20 -
4800 -	5400 -	144 -	172 -	80 -
5400 -	6000 -	162 -	194 -	40 -
6000 -	7200 -	180 -	216 -	— -
7200 -	8400 -	216 -	259 -	20 -
8400 -	9600 -	252 -	302 -	40 -
9600 -	10800 -	288 -	345 -	60 -
10800 -	12000 -	324 -	388 -	80 -
12000 -	14400 -	360 -	432 -	— -
14400 -	16800 -	432 -	518 -	40 -
16800 -	19200 -	504 -	604 -	80 -
19200 -	21600 -	576 -	691 -	20 -
21600 -	25200 -	648 -	777 -	60 -
25200 -	28800 -	756 -	906 -	20 -
28800 -	32400 -	864 -	1036 -	80 -
32400 -	36000 -	972 -	1166 -	40 -
36000 -	42000 -	1080 -	1296 -	— -
42000 -	48000 -	1260 -	1512 -	— -
48000 -	54000 -	1440 -	1728 -	— -
54000 -	60000 -	1620 -	1944 -	— -
60000 -	72000 -	1800 -	2160 -	— -

Die Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer ist hierbei selbstverständlich ganz außer Ansatz gelassen, es ist nur die Einkommensteuer in Rechnung gestellt.

Jeder weiß, wie hoch sein Einkommen ist. Er sieht dann unmittelbar, ob die von diesem Einkommen geforderte Steuer gerechtfertigt ist oder nicht.

Sollte Jemand finden, daß er zu hoch eingeschätzt und somit durch Steuern überbürdet ist, so hat er schleunig gegen die Steuer Remonstration einzulegen, muß aber trotzdem bis zum Entscheide auf die Remonstration die geforderte Steuer bezahlen, welche bei begründeter Remonstration zurückgezahlt wird.

Es ist dringend wünschenswerth, daß nicht unnütze Remonstrationen erhoben werden, daß aber jede berechtigte Remonstration auch gleich so begründet werde, daß die Richtigkeit derselben unzweifelhaft und durch Beweismittel erwiesen ist. Die Remonstrationen gegen die Einkommensteuer müssen bei dem in der Veranlagungsliste unterzeichneten Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission (in Stettin also bei dem Herrn Stadtrath Theune) und zwar innerhalb 2 Monaten vom Tage der Einhändigung der Steuer-Veranlagung an mündlich oder schriftlich eingereicht werden und müssen der Einschätzungs-Kommission persönlich oder durch Vermittelung von höchstens zwei Vertrauensmännern oder durch andere Beweismittel die Ueberzeugung verschaffen, daß der Remonstrirende durch die erfolgte Abschätzung überbürdet ist. Die Berichtigung der Veranlagung erfolgt dann durch die gedachte Kommission selbst.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Reichstagssitzung schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stand von den Steuer- und Wirthschaftsvorlagen, dem Brennpunkt alles Interesses des Augenblickes, zu seinem großen Nachtheil der Rest der Gebührenordnung der Rechtsanwälte. Ueber dieses letzte Gesetz mußte die Verhandlung gelangt sein, ehe sie an die große Debatte kam und mit steigender Ungeduld und Unaufmerksamkeit unterwarf sich das Haus dieser ihm auferlegten Probe. Die Berathung des Gebührengesetzes konnte so nicht zu ihrem Rechte kommen, die Berathung darüber war nahe daran, an der wachsenden Theilnahmlosigkeit und Ungeduld zu ersticken, als endlich der Abgeordnete Lasker durch die Stellung des von dem Hause adoptirten Antrages auf Rückverweisung des Restes des Gesetzes in die Kommission von diesem Zustande erlöste und damit hoffentlich für diese recht wichtige Materie eine bessere Berathungstemperatur gerettet hat. Schnell füllte sich der Saal und die Tribünen und die große lang erwartete Debatte begann. Zuerst scheint es die Absicht der Regierung gewesen zu sein, dem Hause und der Opposition gegen den Tarif das erste Wort zu lassen. Nach allgemeiner Annahme sollte Abgeordneter Dr. Delbrück den Reigen eröffnen. Nachdem aber Präsident v Forckenbeck die Berathung eröffnet hatte, erhob sich nach einer erwartungsvollen Pause der Reichskanzler, um seine Stellung zu entwickeln. Dicht besetzt waren neben und hinter ihm die Bänke des Bundesrathes. Man bemerkte namentlich die fünf Männer, die als Kommissare die Tarifvorlage zu vertheidigen haben (Quinque viri legibus condendis) — die Herren Tiedemann, Burchardt, Meyr, Rhode und Böttcher (Sachsen). Die Formen des bekannten Reichskanzler-Programms, welches die direkten Steuern durch indirekte ersetzen will, nahmen im Munde ihres Urhebers noch größere, noch kühnere und überraschendere Dimensionen an, als man gewöhnt ist. Das komplizirte System war um so schwerer im Moment festzuhalten, als Fürst Bismarck mit ziemlich leiser Stimme sprach. Mit lautlosem Schweigen folgte das Haus, nur hier und da, wenn sich ein besonders frappanter Gedanke oder ein ungewöhnliches Bild zeigte, ging eine Bewegung durch das Haus. Die Rednerliste, soweit von einer solchen gesprochen werden kann, zeigt schon in ihrer äußeren Gestaltung die Zerklüftung der Ansichten im Hause. Liberale und Konservative sind für und gegen vorgemerkt und unabsehbar dehnt sich das Feld für die Verhandlung, die man auf vier bis fünf Tage veranschlagt.

— Aus Rußland erhält das „Berl. Tagebl.“ das nachfolgende Privattelegramm:

Petersburg, 1. Mai. (Indirekt.) Laut einer Mittheilung des „Regierungsanzeiger“ wurde der Kommandeur der Truppen des Moskauer Militärbezirks, General Güldenstubbe, in den Reichsrath berufen. Als Nachfolger desselben wird General Brevern vermuthet. Ich höre, daß General Tischenew nach Eröffnung der Wolga-Schifffahrt als Abkommandirer des Kriegsministeriums zur Inspektion der Truppen und Militärbehörden nach Ost-Sibirien geht. Außerdem ist derselbe beauftragt, mit dem Kapitän-Lieutenant Tschaikowsky zusammen, Untersuchungen anzustellen, betreffs Auswahl eines befestigten Hafens, der zu einer Marinestation im östlichen Ozean geeignet ist. Von Nischney-Nowjorod gehen während der Schifffahrtsperiode via Perm-Jekatarinenburg zwölftausend Verbannte in dreißig Transporten nach Sibirien ab. Der erste dieser Transporte macht sich am 8. d. auf den Weg; der letzte in der zweiten Hälfte des Septembers.

In einem charakteristischen Leitartikel bespricht die „Nowoje Wremja“ die Deputirten-Versammlung in Tirnowa und sagt: „Der junge Staat zeige, daß in den Personen seiner Vertreter bedeutende reiche und selbstständige Gedanken wohnen. Das müsse besonders Diejenigen freuen, welche an der Wiedergeburt des Slavismus, sowie an den ursprünglichen slavischen Gedanken glauben, der bei dem ersten Strahle des wahrhaften Lichtes und des Selbstverständnisses hervorbricht.“ Das Blatt fährt fort: „Wir sind glücklich darüber, daß die russische Presse zuerst gesagt hat, daß die Konstitution eines jungen Landes dahin streben müsse, die Gewalt des Fürsten zu verstärken und ihn nicht zu einem Luxusmöbel zu machen, welches machtlos für den Nutzen des Volkes an jener Wand stehe, die bei den europäischen Konstitutionen zwischen Volk und Fürst errichtet ist.“ Die „Nowoje Wremja“ schließt dann: „Ehre und Ruhm diesen Vertretern, welche trotz der europäischen Traditionen von der Tribüne herab auszusprechen wagen, daß der Fürst der Vater und daß alle Unterthanen seine Kinder sind, sowie daß eine blinde Nacheiferung Europa's nur Sache von Faullenzer und eine Tyrannei für denkende Menschen sei. Die Regierungsmaschine ist um so besser, je einfacher sie ist.“

— Nach einer Mittheilung des „Reuter'schen Bureaus“, die „W. T. B.“ aus London von gestern Abend übermittelt, richteten die ostrumelischen Delegirten Geschow und Jankolow unterm 23. v. Mts. ein Schreiben an Lord Salisbury, worin sie den wiederholten Wunsch einer Audienz aussprachen, um die Schwierigkeiten der Lage vorstellen zu können, und worin sie zugleich erklärten, die Bulgaren Ostrumeliens hätten das Recht, gehört zu werden, bevor eine neue Regierung eingerichtet werde. Lord Salisbury habe denselben darauf am 26. v. Mts. geantwortet, er bedauere, sie nicht empfangen zu können, nachdem aber die Verfassung für Ostrumelien definitiv angenommen sei, habe die englische Regierung kein Recht mehr, sich einzumengen. Die Delegirten hätten darauf Lord Salisbury am 28. v. M. ein Memorandum übersandt, worin sie ihre Beschwerden auseinandersetzten.

— Ueber den Schluß der bulgarischen Notablenversammlung am 28. April und die Fürstenwahl am 29. April veröffentlicht die „Times“ telegraphische Berichte ihres Spezial-Korrespondenten, denen wir unter Ergänzung aus den Telegrammen anderer englischer Blätter Folgendes entnehmen:

Tirnowa, 28. April. Die letzte Sitzung der konstituirenden Versammlung wurde heute abgehalten. Das vom Deputirten Stojanow eingebrachte provisorische Wahlgesetz für die Wahl der ersten gesetzgebenden Versammlung wurde ohne Diskussion angenommen. Die Verfassungsurkunde, auf Pergament geschrieben, wurde darauf von allen Deputirten unterzeichnet. Um 5 Uhr Nachmittags erklärte der russische General-Gouverneur Fürst Dondukow-Korsakow in Gegenwart aller Kommissäre der Vertragsmächte und einer großen Zahl von Zuschauern die konstituirende Versammlung für aufgelöst. Der Fürst fügte einige Worte hinzu, die etwa folgendermaßen sich wiedergeben lassen:

„Ich wünsche Ihnen Glück zur Beendigung Ihres Werkes der Berathung und Annahme einer organischen Verfassung für die Verwaltung Ihres Landes. Ihre schließlichen Entscheidungen in Betreff der während der Verfassungsberathung erhobenen Fragen sollten das Mißtrauen derjenigen zerstreuen, die gegen Sie nicht günstig gestimmt sind, und in der That die von Zeit zu Zeit vorgebrachte Anschuldigung entkräften, daß Sie nicht genügend vorbereitet seien für die Pflichten des politischen Lebens. Sie haben das in Sie von meinem Kaiser gesetzte Vertrauen gerechtfertigt und die Zukunft wird beweisen, wie genau die von Ihnen verbesserte und genehmigte Verfassung den Bedürfnissen des Landes entspricht. Ich erkläre nunmehr die erste Versammlung von Deputirten der bulgarischen Nation für aufgelöst.“

Der Bischof Clement von Tirnowa antwortete mit einigen Worten des Dankes auf diese kurze Ansprache. Das Protokoll über die Auflösung der konstituirenden Versammlung wurde darauf vom Fürsten Dondukow-Korsakow und allen europäischen Kommissaren mit Ausnahme Pertew Effendi's, des ottomanischen Kommissärs, unterzeichnet.

Tirnowa, 29. April. Heute, am Geburtstag des Kaisers Alexander, wurde Vormittags 10 Uhr in der Kathedrale ein Tedeum gefeiert, welchem Fürst Dondukow-Korsakow und alle europäischen Kommissäre beiwohnten. Der kaiserlich russische Kommissär eröffnete darauf die Behufs der Fürstenwahl eigens gewählte Nationalversammlung, die aus 250 Deputirten, darunter 22 Muselmänner, besteht. Während der Eröffnungsrede verlas er das an ihn gerichtete Telegramm des Kaisers Alexander, welches erklärt, daß kein russischer Unterthan für den bulgarischen Fürstenthron wählbar sei. Er forderte die Versammlung auf, alsbald bei verschlossenen Thüren zur Fürstenwahl zu schreiten und ihn, den kaiserlich russischen Kommissär, durch eine förmliche Mittheilung zu benachrichtigen, wann sie zu einer Wahl gelangt wäre. Das Publikum verließ darauf den Sitzungssaal, nachdem Fürst Dondukow-Korsakow die Deputirten dringend ersucht hatte, noch heute die Wahl zu vollziehen. Die Versammlung konstituirte sich, wobei der frühere Exarch Antim zum Präsidenten gewählt wurde. Bischof Clement von Tirnowa hielt darauf eine kurze Ansprache an die Versammlung. Er berichtete ganz kurz, daß drei Hauptkandidaten in Betracht kämen: Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Reuß (der deutsche Botschafter in Wien) und Prinz Alexander von Battenberg. Der Letztere, sagte er, wäre den Deputirten wohl am besten bekannt und wäre die beste Wahl, die sie treffen könnten. Die Versammlung wählte darauf ohne Opposition unter allgemeinem Hochrufen den Prinzen von Battenberg als Alexander I. zum Fürsten von Bulgarien. Das Protokoll über den Wahlakt wurde vom Präsidenten der Versammlung unterzeichnet und durch eine Deputation, der eine Musikbande voranschritt, um 2 Uhr Nachmittags dem kaiserlich russischen Kommissär überbracht. Die Bevölkerung begrüßte das Ergebniß der Wahl mit lautem Hurrahrufen. Abends war die Stadt Tirnowa glänzend beleuchtet.

— Vom Kriegsschauplatze in Afghanistan sind neuere Nachrichten nicht eingegangen. Bis jetzt fehlt noch jede offizielle Bestätigung der Meldung, daß Major Cavagnari aufgefordert wurde, nach Kabul zu kommen. Sollte er jedoch zu dem Besuche eingeladen werden, so sind folgende Punkte die hauptsächlichsten Friedensbedingungen, die er vorzuschlagen hat:

1) Die britischen Streitkräfte bleiben zeitweilig in denselben Stellungen, die sie jetzt einnehmen, während die indische Regierung auf den Durchmarsch eines Truppentheils durch Kabul verzichtet. 2) Nach erfolgtem Abschluß des Friedensvertrages zieht sich die Kheiber Kolonne auf Lundi-Kotul, General Roberts Division auf das Khurum-Fort, und die Division des Generals Stewart auf Pischin zurück. 3) Anstatt in eine thatsächliche Gebietsabtretung zu willigen, soll Jakub Khan nur die Gegenwart bestimmter britischer Garnisonen an den im zweiten Punkte bezeichneten drei Plätzen genehmigen, doch dürfte England auf Errichtung von Vorposten zu Alikhel und über Pischin hinaus bestehen. (Hier ist eine wichtige Abweichung von dem ursprünglichen Projekte, indem den Afghanen die Demüthigung einer Gebietsabtretung erspart wird.) 4) Dem indischen Gouvernement wird das Recht eingeräumt, seine diplomatischen Agenten zeitweilig oder dauernd in gewissen Plätzen Afghanistans anzustellen, und verpflichtet sich der Emir, sie nach besten Kräften zu schützen. 5) Völlige Anerkennung Jakub Khans als Emir und das Versprechen, seinem Gesandten am indischen Hofe die höchste Rücksicht angedeihen zu lassen. 6) Eine Subsidie von erheblichem Betrage für Jakub Khan; als Gegenleistung für die Subsidie verpflichtet sich Jakub Khan, die Pässe offen zu halten, doch ist diese Bedingung nur eine nominelle; auch soll der Emir die Einkünfte der von englischen Garnisonen besetzten Distrikte behalten. 7) Der Emir verzichtet feierlich auf jede politische Verbindung mit Taschkent und erkennt England als den einzigen natürlichen Bundesgenossen an. 8) Ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Afghanistan für gewisse festgestellte Eventualitäten. 9) Die nördlichen Festungen Afghanistans werden unter britischer Aufsicht fester gemacht, und trägt England einen Theil der aus diesen Arbeiten entstehenden Kosten. 10) Weder ein russischer noch sonstiger europäischer Gesandter wird in Kabul empfangen, ohne daß dieserhalb der Rath der indischen Regierung zuvor eingeholt worden ist.

Das sind so ziemlich die Grundzüge des vorzuschlagenden Arrangements; England verpflichtet sich außerdem, dem Emir moralisch, aber nicht mit Waffengewalt beizustehen, falls sein Thron durch innere Verhältnisse unsicher wird. Es heißt ferner, daß ein geheimer Vertrag vereinbart werden soll, der gegen die Hügelstämme gerichtet sein würde, und ihren Umtrieben, namentlich ihrer Behinderung des britischen Handels mit Afghanistan den Garaus machen soll. Jüngst erklärte Sir Stafford Northcote, daß sehr bestimmte Vorschläge in Erwägung gezogen worden seien; obige Skizze ist, wie aus London geschrieben wird, die Quintessenz der gepflogenen Unterhandlungen und des Ergebnisses der Berathungen im Schooße des britischen Kabinets.

— Wie „W. T. B.“ aus Washington von gestern meldet, verwarf die Repräsentantenkammer in der gestrigen Sitzung das vordem von ihr angenommene Armeebudget; die Kammer hat es somit abgelehnt, gegen das von dem Präsidenten Hayes eingelegte Veto Widerspruch zu erheben.

Ausland.

Paris, 30. April. Die orleanistischen Führer fangen endlich an, einzusehen, daß sie allen Einfluß im Lande verloren haben und daß, falls eine Reaktion in Frankreich kommen sollte, weder sie noch die Legitimisten, sondern einfach die Bonapartisten ans Ruder kommen werden. Die Bonapartisten selbst sind in Folge ihrer Siege im 8. Arrondissement von Paris, in Muret und Nyons wieder voll Zuversicht und glauben fest, daß es ihnen gelingen werde, binnen wenigen Jahren wieder ans Ruder gelangen. Sie rechnen dabei auf die Unterstützung der Ultramontanen, die heute zu ihnen halten, da sie der stärkste Bruchtheil der antirepublikanischen Partei geworden sind. Wie ich Ihnen bereits mittheilte, wird ein großer Theil der Bonapartisten für die Gültigkeit der Wahl Blanqui's stimmen, um einen Präzedenzfall zu schaffen, wenn sie den kaiserlichen Prinzen nach erreichtem 25. Jahr als Kandidaten aufstellen werden.

Der Minister des Innern hat jetzt die Dokumente über die französische Auswanderung veröffentlicht. Dieselbe zählte während der Jahre 1875, 1876 und 1877 nur 10,997, in den drei vorgehenden Jahren 24 000 Köpfe. In der Abnahme der Auswanderung sieht man in Betreff der Beziehungen Frankreichs mit den fremden Ländern einen Nachtheil.

Iquique, 23. April. Alle fremden Schiffe haben den hiesigen Hafen verlassen. Außer der Abreise aller chilenischen Arbeiter ist bisher nichts Wichtiges im Lande vorgekommen. Zwischen Peru und Bolivien bestand ein Schutz- und Trutzbündniß, von dem man in Chile nichts wußte.

Provinzielles.

Stettin, 3. Mai. Für Kaufleute dürfte die nachfolgende Entscheidung von Wichtigkeit sein. Das Kammergericht hat nämlich vor einigen Tagen einen Geschäftsmann als Kaufmann angesehen und wegen unterlassener Buchführung verurtheilt, der nachweislich nur einen Jahresumsatz von 6—8000 Mark gehabt hat. Das Erkenntniß enthält die für alle Geschäftsleute interessante Stelle: „Bei der Frage, ob der des einfachen Bankerotts Angeschuldigte „Kaufmann" im Sinne des Gesetzes ist und als solcher übersichtliche Bücher führen muß, kommt es nicht allein auf den Umfang des Geschäfts, auf dessen Umsatz an, sondern es ist auch aus der Art des Geschäftsverkehrs die Eigenschaft als Kaufmann — ohne Rücksicht auf den größeren oder geringeren Umsatz — herzuleiten. Der Angeklagte hat Verkehr mit auswärtigen Geschäftsleuten gehabt, insonderheit Wechsel gegeben und genommen. Danach allein schon war er verpflichtet, Bücher zu führen, die eine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren. Da er dies unterlassen, ist er wegen einfachen Bankerotts zu strafen."

— Der Fischermeister Christian Steinberg in Gartz a. O. vermißte Anfang September v. Js. ein Fischnetz, welches er auf den Wiesen bei Gartz zum Trocknen aufgehängt hatte; das Netz wurde später in dem Besitz des Schiffers Karl Friedrich **Witte** gefunden, und da sich dieser über den rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnte, wurde er wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Theater-Briefe.

I.

Stettin, im Mai 1879.

Mein werthes Fräulein!

Das Leben einer Großstadt — Sie erlauben, daß ich Stettin von nun an, wo die Schienen zu der Pferde-Eisenbahn bereits auf den Straßen umherliegen, in die Reihe der Großstädte mit aufnehme — sollte füglich jedem Manne, der sich in sogenannter besserer Gesellschaft zu bewegen wähnt, das Verständniß für den beliebten „guten Ton" erleichtern und es ihm daher zur ersten Bedingung machen, einer Dame gegenüber nie die Ritterpflicht und Galanterie aus dem Auge zu verlieren. Ich selbst bin anmaßend genug, mich ebenfalls der Zahl der oberen Zehntausend einzureihen und glaube schon durch den Verkehr mit Ihnen, gnädiges Fräulein, ein Recht dazu zu besitzen, dennoch will es mir nicht gelingen, den Worten, die schon lange auf meinen Lippen, oder besser gesagt, an der Spitze meiner Feder schweben, die Hülle einer Schmeichelei zu verleihen. Sie müssen daher mit der bitteren Wahrheit fürlieb nehmen, ich mag sie noch so sehr mit süßen Phrasen überzuckern, Sie sind eben Feinschmecker genug, um sogleich des Pudels — Pardon! der Schaale Kern zu erkennen. Sie schrieben mir jüngst: „Entweder komme ich im Laufe dieses Winters selbst nach Stettin und lerne durch eigenen Augenschein die dortigen Theater-Verhältnisse kennen, oder aber Sie verpflichten sich, mir solche in Briefen von nicht zu moderner Länge genau zu schildern." Freute ich mich nun tagtäglich auf Ihre Ankunft — es bedarf wohl keiner eidlichen Erhärtung, daß diese Freude nur aus der Hoffnung auf ein Wiedersehen Ihrer Person entsprang —, so habe ich doch nur wieder in einem jener Wahne gelebt, aus denen die Glückseligkeit des elenden Daseins zusammengekittet ist, und sehe ich mich nun in die weniger angenehme Lage versetzt, Ihnen den Schlußparagraphen Ihres Kontraktes erfüllen zu müssen. Ich muß nochmals gestehen, daß ich Sie, im beiderseitigen Interesse, viel lieber persönlich hier gesehen hätte — doch das Schicksal wollte uns diese Prüfung nicht ersparen und so müssen Sie es sich denn gefallen lassen, daß ich Ihnen einen Bericht nach **meiner** Anschauung liefere. Wenn solcher in Inhalt und Form nicht Ihren Wünschen entsprechen sollte, so dürfen Sie dafür nur sich selbst verantwortlich machen, weshalb kamen Sie nicht nach hier und enthoben — — — sich dieser Strafe!

Sie verlangen ein durchaus ungetrübtes, unbeeinflußtes und rein sachliches Urtheil über unser Theater, seine Künstler und sein Publikum. Bei Gott, gnädiges Fräulein, das ist schwer, sehr schwer! Ich will es versuchen, stets den objektiven Standpunkt festzuhalten, will Ihnen versprechen, stets die Verhältnisse durch klare Gläser anzuschauen und Ihnen ein Bild zu entwerfen, das an Wahrheit mit der Natur selbst konkurriren kann. Aber es ist eine schwierige Aufgabe. Weshalb? — Um Ihnen dies zu erläutern, müssen Sie mir gestatten, gnädiges Fräulein, mich heute ausschließlich mit jenen Leuten zu beschäftigen, deren Klasse anzugehören ich gegenwärtig ebenfalls die Ehre habe. Ich spreche von niemand Anderen als den gefürchteten Kritikern. Lachen Sie nicht, mein Fräulein, wir sind wirklich gefürchtet und sind dabei die zahmsten Geschöpfe der Welt. Ein Rezensent kann, wie ein Feldherr in der Schlacht, über Leben und Tod gebieten, ja, denken Sie, er vermag noch mehr, er kann sogar ohne Hülfe von Marpingen Todte wieder lebendig machen. Haben wir da nicht alle Ursache, stolz zu sein? Nun fürchten Sie nichts, gnädiges Fräulein, Gott, der Herr, sorgte dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir haben dagegen auch wieder so Vieles zu dulden und auf unsere Schultern zu laden, daß wir uns, trotz unserer beneideten Größe, so klein dünken, als wären wir die größten Nullen der Welt. Wie wird unser Urtheil, das durch den Druck doch einmal legale Kraft erhält, angefochten! Da sind wir Könige in revolutionären Staaten. Man spricht uns rund die Befähigung und den klaren Blick ab, wie wir es oft den Künstlern! Man zeiht uns der Beeinflussung und das ist die drückendste Last, die größte Strafe, die tiefste Beleidigung, die uns werden kann. Bestechung! Welch' anständiger Kritiker läßt sich bestechen? Und doch ist dies gerade die Achillesferse, die wir unbewußt Alle besitzen und die uns beim besten Willen nicht immer ganz auf den Füßen der absoluten Gerechtigkeit stehen läßt. Sie schütteln überrascht den Kopf und fragen sich erstaunt: „Wie ist es möglich, daß man sich beeinflussen lassen kann!" Doch bitte ich Sie, stets zu berücksichtigen, daß ich nicht von jener brutalen Bestechlichkeit spreche, die einer Käuflichkeit durch Geld oder Geldeswerth gleichkommt, ich auch nicht jene Kritiker meine, die aus irgend welchem Eigennutz ein Urtheil gegen ihre volle Ueberzeugung aussprechen und niederschreiben, ich ziehe hier nur den Kreis Kritiker im Allgemeinen und Theaterreferenten im Besonderen in Betracht, die da meinen, gewissermaßen mit abstrakten Augen gesehen und sich eine Ansicht gebildet zu haben, auf deren unumstößliche Richtigkeit sie einen Eid zu leisten bereit sind. Sicher haben Sie, gnädiges Fräulein, die interessante, leider zu früh verstorbene Zeitschrift „Das Wochenblatt" gekannt und vielleicht auch wohl jenen ebenso schönen als wahren Aufsatz von Fritz Mauthner „Die Unbestechlichkeit der Kritiker" gelesen. Dort finden Sie auch jener ersten Klasse Kunstrichter Erwähnung gethan, die ich eigentlich nicht zum Gegenstand unserer Unterhaltung machen wollte, weil ich sicher bin, von Ihnen nicht dieser eingereiht zu werden. Sie erfahren, wie leicht ein Theaterreferent, dessen kleine Gesellschaften oder größere Konzerte durch die Gesangs-Vorträge irgend einer wenn auch nur lokal-berühmten Prima Donna an Reiz und Zugkraft gewinnen, sich verleiten läßt, eine Frage nach dem Werthe und der Kunstfertigkeit dieser Sängerin nicht mehr zutreffend zu beantworten. Liegt hier die Bestechlichkeit auch nicht in der häßlichen Form eines direkten Kaufs vor, so steht sie doch zu dieser in innigster Beziehung. Sie werden nunmehr erkennen, daß ich jene Beeinflussung im Sinne habe, die eine unbewußte Wirkung der verschiedenartigsten Ursachen ist. Aus dieser Wirkung kann uns allerdings niemals ein grober Tadel werden, denn ihrem Einflusse wird sich schwer Jemand entziehen können, dennoch muß ich ihrer gedenken, weil sie mir vielleicht eine Entschuldigung werden kann für den Inhalt der später folgenden Zeilen, die sich mit den Fähigkeiten der Künstler verflossener Theater-Saison zu beschäftigen haben.

Die gefährlichste Form der unbewußten Bestechlichkeit entspringt aus dem geselligen Verkehr, dessen Einfluß, so unmerklich er auch sein mag, die Ehrlichkeit allmählig von ihrem Wege ablenkt. Man sucht diese anfänglich auf der alten Bahn festzuhalten und führt sie sogar oft noch auf den steileren Pfad gewaltigster Strenge, nur um sich dem Vorwurf einer Bestechlichkeit zu entziehen, doch lange wird man dies Klettern und Klimmen nicht aushalten, man fällt erst wieder in die alte Bahn zurück um dann schließlich doch den abschüssigen Weg zu betreten. Sie treffen den lieben Bekannten in Gesellschaften, sprechen ihn häufiger auf der Straße und sonst wo und stehen somit in nächster freundschaftlicher Beziehung zu ihm. Diese macht sich, so lange wir uns auch dagegen sträuben mögen, doch endlich in unserem Urtheil geltend, obgleich wir es niemals eingestehen werden.

Eine nicht minder gefährliche Form der Bestechlichkeit basirt in einem Vorurtheil, das wir von Jemand empfangen, dessen Aeußerlichkeiten oder einseitige Vorzüge uns „bestechen". Mag hier die blendende Schönheit oder die wahre Tugend einer Schauspielerin oder mag die wirkliche Kunstfertigkeit eines Schauspielers für eine ganz bestimmte uns zuerst vor Augen geführte Species der Kunst einwirken, nur zu leicht lassen wir uns unbewußt verleiten, die Vorzüge der **Einzelnen** auf das **Ganze** auszudehnen und somit einen Fehler zu begehen, der uns vielleicht von einem großen Theil des Publikums nie verziehen wird. Es würde zu weit führen, näher auf die ferneren Arten der Beeinflussung einzugehen, die z. B. aus Dankbarkeit, Rücksicht, Gutmüthigkeit und anderen Motiven entspringen. Jedenfalls, gnädiges Fräulein, ist eine große Willenskraft erforderlich, die wahre Bedeutung eines Gegenstandes und eines Menschen festzustellen. Mögen die ferneren Briefe Ihnen die Ueberzeugung verschaffen, daß ich wenigstens von dem Wunsche beseelt war, Ihnen ein Urtheil vom rein objektiven Standpunkte aus zu unterbreiten.

Ihr ergebener
H. v. R.

Vermischtes.

— (Fixe Idee.) Den „R. Wrd." wird folgender Vorfall aus Charkoff berichtet: Vor einigen Tagen trat in eine der bekanntesten Restaurationen Charkoff's ein Mann, welcher bald allen Anwesenden durch sein sonderbares Wesen auffiel. Als um dieselbe Zeit in die Restauration der Gehülfe des Charkoff'schen Polizeimeisters, Herr Timtschenko, kam, trat der Herr mit dem sonderbaren Wesen auf denselben zu und fragte ihn: „Sie gehören zur Administration?" — „Wie Sie sehen!" antwortete Herr Timtschenko, welcher sich in Uniform befand. Der unbekannte Herr bot dem Offizier eine Tasse Chokolade an und sagte demselben: „Ich kam Ihnen ein großes Geheimniß mittheilen; ich — bin der Mörder des Fürsten Krapotkin." Bei diesen Worten erhob er sich und verließ schleunigst die Restauration. Natürlich wurde er verhaftet, beantwortete aber alle Fragen mit allgemeinen Phrasen, wie: „Der Plan zum Morde war längst in meinem Kopf gereift." . . „Mein Gefühl konnte nur durch das Blut Krapotkin's beruhigt werden." . . „In mir kochte die Wuth." . . Alle Fragen jedoch über den Ort und die Art und Weise, wie der Mord verübt worden war, beantwortete er falsch. Man überzeugte sich bald, daß man einen Wahnsinnigen vor sich habe, der an der fixen Idee leidet, er sei der Mörder des Fürsten Krapotkin. In Folge dessen wurde er im Irrenhause untergebracht. In seinem Wahn glaubt er, die Polizei habe ihn in dieses Haus gebracht und macht seinem Unwillen darüber Luft. „Erschießt mich!" ruft der Wahnsinnige stets aus — „übergebt mich dem Gericht, verschont mich aber mit Eurer dummen Nachsicht, welche ich von Euch gar nicht verlange."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einverleibung von Spizza, ferner eine Verordnung, durch welche die anläßlich der Pestgefahr verfügten Beschränkungen rücksichtlich des Uebertritts von Reisenden aus Rußland und Bulgarien aufgehoben werden.

Außerdem veröffentlicht die „Wiener Zeitung" ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern, Taaffe, vom 1. d., durch welches der Kaiser als Zeichen der Anerkennung des patriotischen Sinnes und der hervorragenden Bethätigung künstlerischen Schaffens bei den anläßlich der Feier des 25. Jahrestages der Vermählung des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten dem Bürgermeister von Wien, Newald, das Komthurkreuz des Franz Josef Ordens, dem Professor Makart das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Stellvertreter des Bürgermeisters, Uhl, den eisernen Kronenorden 3. Klasse verleiht.

Preußische Fonds.

Berlin, 1. Mai.

	Zf.	Kurs
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
Staats-Anleihe	4	98,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	95,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	108,00 bz G
do. do.	3½	92 [illegible] G
Pfandbriefe: Berliner	4½	102 90 bz
do.	5	106,65 bz
Kur- und Neumärk.	3½	86,00 bz
do. neue	3½	88 75 B
Pommersche	3½	87,70 bz
do.	4	97,50 bz G
do.	4½	103 90 bz
Posensche neue	4	97 25 G
Westpr. Ritterschaft	3½	87 75 G
do. do.	4	96,90 G
do. do.	4½	103,20 bz
do. do. 2. S.	5	—.—
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	97,80 G
Pommersche	4	97,75 G
Posensche	4	97 70 B
Preußische	4	97,70 B
Prov. Sachs. u. Hann.	4	—.—

Deutsche Fonds.

	Zf.	Kurs
Badische Anleihe 1866	4½	103 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,25 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	154,50 bz G
Schl. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	264,10 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	129 75 bz
do. 35-fl.-Loose	—	170 50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	129,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	85,?6 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127 60 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	112,25 bz
do. do. do. 2. Em.	5	109 75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	1?5,50 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	186,75 bz
Meininger Loose	—	22,2 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	114 00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	[illegible]

Fremde Fonds.

	Zf.	Kurs
Amerik. rückz. 1881	6	102,60 bz
do. 1885	6	—.—
do. Bonds (fund.)	5	101,80 bz G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	41,80 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	100,25 G
Oesterr. Papier-Rente	4½	56,00 bz
do. Gold-Rente	4	67 25 bz
do. Silber-Rente	4½	58,20 bz G
do. 1854-Loose	4	111 50 B
do. 1858-Loose	—	319 00 bz G
do. 1860-Loose	5	120 90 bz
do. 1864-Loose	—	289,90 bz B
Ung. Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	76,75 bz
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	—.—
do. do. v. 1871	5	82,90
do. do. v. 1872	5	82,90
do. do. v. 1873	5	83 75
do. do. v. 1875	4½	—.—
do. do. v. 1877	5	84,80 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	146 80 bz G
do. do. 1866	5	144,25 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	88 60 G
do. 6. Anl. Stieglitz	5	78 25 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	Kurs
Altona-Kiel	8	5	121 00 bz
Bergisch-Märkische	3½	4	87,40 bz
Berlin-Anhalt	6	4	98,50 bz
Berlin-Dresden	0	4	13,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	17,25 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	177 50 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	89 90 bz G
Berlin-Stettin	7[illegible]	4	99 75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	75,50 bz G
Cöln-Minden	5½	4	118 25 bz
do. Lit. B.	5	5	—.—
Halle-Sorau-Guben	0	4	14,70 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	15 50 bz
Märkisch-Posen	0	4	22 40 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	120,80 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—.—
do. Lit. B.	0	4	—.—
Niederschles.-Märk.	4	4	98,75 bz
Oberschl. Lit. A. C. D.	9½	3½	146 50 bz
do. Lit. B.	9½	3½	133,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	52,10 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	121,80 bz G
Rheinische	7½	4	115,90 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—.—
do. Lit. . pCt. gar.	4	4	96,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	10.00 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102 25 G
Thüringer	9½	4	130 10 bz G
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—.—
do. Lit. B. gar.	4	4	96 60 bz
do. Lit. C.	4½	4½	105,00 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	23 40 bz
Werrabahn	½	4	54,60 bz G
Brest-Grajewo	0	4	46 75 G
Brest-Kiew Int.	6	4	70,00 B
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	24,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	60 80 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	102,25 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		—.—
Kaschau-Oderberg	4	5	46,90 bz G
Ludwigsh.-Berbach			—.—
Mainz-Ludwigsb.			—.—
Meckl. Fr.-Franz			—.—
Oberhess. St. gar.			—.—
Oesterr. Franz-St.	5½	4	468.00
do. Nordwestbahn	5	5	215 50 bz G
do. do. Lit. B.	0	4	102 0 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	56 [illegible] bz B
Rumänische	0	4	30 75 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	126 10 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	119,00 bz
Warschau-Wien	6½	4	189,00 bz G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	Div.	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	0	5	25,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	44 75 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	42,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	31 80 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	93 80 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	82,40 bz G
do. do. C.	5	5	108,40 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	95 90 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	123 60 bz G
Rumän. Staats-Pr	8	8	86,00 bz B
Saalbahn	—	—	26 00 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	82,75 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	Kurs
Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	88,40 bz B
do. Lit. B.	3½	88,40 bz B
do. do. Lit. C.	3½	84,25 bz B
Berlin-Anhalter	4	—.—
do.	4½	102 10 G
Berlin-Görlitzer	5	10? 00 G
Berlin-Hamburger	4	97,10 G
Berl.-Pdgb. Lit. C. neue	4	97,00 bz
do. Lit. D. neue	4½	102,90 bz
do Lit. E.	4½	101 90 G
Berlin-Stettiner 3. S.	4	97,50 G
do. (3½) gar	4	—.—
do. 6. Ser. (4½) gar.	4½	103 20 bz B
do. 7. Ser.	4½	101.75 bz G
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	100,00 bz
do. Lit. K.	4½	100,00 bz
Cöln-Mindener 2. Em.	5	105 00 G
do. 6. Em.	4½	107 10 bz G
Halle-Sorau-Gubener	4½	103,20 B
Magdb. Halberstädter	4½	101,80 G
do. Leipzig	4½	102,40 bz
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102,30 G
do. Em. v. 1874.	4½	102 50 bz G
do. (Stargard-Posen)	4	—.—
do. do. 2. Em.	3½	101 60 bz
do. do. 3. Em.	4½	101.60 bz
Ostpreußische Südbahn	5	101 20 G
Rechte Oderufer	4½	102,25 G
Rhein. v. St. 69, 71 u. 73.	5	104,60 bz G
do. do. von 1874.	5	104,80 bz G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	105,50 B
Thüringer 4. Ser.	4½	102 60 G
Galiz. Carl-Ludwigsb.gar.	5	88 90 bz G
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	85 25 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	65 25 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	94,30 bz
Oest. Franz.-Stsb., alte, g	3	358,75 bz G
do. 1874 gar.	3	346,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	340 40 bz
do. neue	5	103,40 bz G
do. do. 2. Em.	5	102,40 bz G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	74 00 bz
do. von 1872	5	69 50 bz G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	68,25 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	262 50 bz G
do. do. neue	3	252 25 bz B
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—.—
do. do. v. 1877	6	—.—
do. do. v. 1878	6	—.—
Brest-Grajewo	5	81 25 bz
Charkow-Asow gar.	5	86 00 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—.—
Jelez-Orel gar.	5	87,40 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—.—
Koslow-Woronesch gar.	5	91 80 bz
do. Oblig.	5	75,00 bz
Kursk-Charkow gar.	5	86,50 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	78 75 bz
Kursk-Kiew gar.	5	93,9? bz G
do. kleine	5	93,90 bz G
Mosco Rjäsan gar.	5	101,50 G
Mosco-Smolensk gar.	5	87 25 bz
Orel-Griasy gar.	5	74 10 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,9 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,75 bz B
Rybinsk-Bologoye	5	78,00 G
do. 2. Em.	5	78,75 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5	88,25
Warschau-Terespoler gar.	5	90 50
Warschau-Wien 3. Em.	5	97 90

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	Kurs
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	102,50 bz G
do. do. do.	4½	96 90 bz G
Ndd. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	101,50 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	108,75 bz
do. do. rückz. a. 110	5	109,40 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	102,70 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	105,80 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,80 G
do. do. (rz. 115)	4½	99,60 G
Künd. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,10 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	109 75 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	94,90 bz
do do. Pfdbr.	5	94,25 G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—.—
do. do.	5	—.—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	101,90 bz G
do. do.	4½	100,00 bz G
Leininger Hyp.-Pfandbr	5	101,86 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	98 50 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	92 80 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	88 80 B
do. do. (rz. 110)	4½	86,5 bz
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	99,00 bz G
do. do. do.	5	102,75 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	99,00 bz G
do. (rz. 110)	4½	95 75 bz G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	61 25 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—.—
do. Cassenverein	10	4	158,75 B
do. Commerzbank	—	4	—.—
do. Handelsges.	10	4	95 00 bz G
do. Maklerbank	10	4	120,00 bz G
Börsen-Handl.-Verein	10	4	135,00 G
Bresl. Diskontobank	4	4	75,0 bz G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—.—
Danziger Privatbank	8	4	108 [illegible] B
Darmstädter Bank	6	4	120 00 bz G
do. Zettelbank	5½	4	108, 0 bz
Deutsche Bank	6	4	114,60 bz
do. Unionsbank	0	4	—.—
Disconto Commandit	4	4	125,80 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	92,50 bz G
Hypothekenbank Hübner	13½	4	91,00 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,50 G
Magdeb. Privatbank	6	4	110 00 B
Meininger Creditbank	2	4	78,25 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	88,25 bz G
Norddeutsche Bank	8	4	138 50 bz G
Oesterr. Creditanstalt	1½	4	—.—
Petersb. Intern. Bank	10	4	86,00 bz
Posener Provinzialbank	6½	4	103,50 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	7? 00 bz G
do. Centralboden	9½	4	123 60 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12½	4	114 50 bz G
Reichsbank	6½	4	154,00 bz G
Ritterschaftl. Privatbank	5		—.—
Rostocker Bank	4	4	80,00 G.
Schaaffhausenscher Bank.	0	4	84,00 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	9? ? G
do. Vereinsbank	0	4	—.—
Stettiner Maklerbank	0	4	—.—
Weimarische Bank	0	4	25,00 bz

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
Staßfurter Chem.-Fabr	—	4	83,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	69 56 bz G
Unter den Linden	—	4	11 30 bz G
Ostend	—	—	8,00 G
Bazar	8	4	104,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	7 00 B
Brauerei: Thiers	1	4	43 00 bz B
Böhmisches	9	4	105,80 B
Bock	1½	5	32,60 bz
Landre	10	4	100,50 bz G
Patzenhofer	7½	4	110,00 bz G
Tivoli	7	4	59 90 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—.—
Cichorien-Fabrik	12	4	126,00 G
Egestorff-Salinen	3½	4	79,00 G
Immobilien	5½	4	71 60 G
Kramsta	5½	4	71 60 bz
Masch.-Fabrik Egells	—	4	36 40
do. Freund	—	4	8,50 B
do. Hartmann	4	4	61 90 G
Masch.-Fbr. Schwarzkopff	8	4	73,00 G
do. Stettiner	—	4	—.—
do. Wöhlert	—	4	16,90
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	43 ?0 bz
do. Löwe u. Co.	10	4	69,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	106 75 bz B
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	142 00 bz B
do. Große	6½	4	138,50 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	16,00 bz B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—.—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	107,25 bz
Passage	1	4	18,00 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	Kurs
Bochum-Bergw. A.	—	4	88,50 G
do. do. B.	—	4	—.—
Borussia-Bergw.	—	4	80 00 bz G
Donnersmarckhütte	—	4	30,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	11.90 bz G
Duxer Kohlenw.	—	4	17,?0 bz B
Gelsenkirchner	—	4	99,50 bz G
Harpener Bergbau	—	4	82,00 bz
Königs- und Laura-Hütte	—	4	76,50 bz
Lauchhammer	—	4	32 00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	44 25 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	79,75 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	12 75 bz B
do. do. St.-P.	—	4	64,50 B

Bank-Discours in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 4½,
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 1.

	Zf.	Kurs
Amsterdam kurz	3½	169,65 bz
do. 2 Mona		168,70 bz
London 3 Monat	2	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	81,20 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	80,10 bz
do. do. 2 Monat		80 75 bz
Augsburg 2 Mo.		
Petersburg 3 Wochen	6	194,40 bz
do. 3 Monat		194,40 bz
Warschau 8 Tage	6	[illegible] 25 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	[illegible]70 bz
do. do. 2 Monat		172,15 bz

Gold- und Papiergeld

	Kurs
Ducaten pro Stück	9 61 B
Sovereigns	—.—
20 Francs-Stück	16,24 bz
Dollars	4 21 G
Imperials	16 67 G
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterr. Banknoten	173,90 bz
Russische Note 100 R.	19? 50 bz

	Dividende pro 1877	Zf.
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16½	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch. Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	—
	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

—

...it dem Tage, an welchem Elfriede von Sieben... zuerst wieder ihr Elternhaus betreten hatte, ...n thörichte, längst vergessen geglaubte Träume ...e in ihm erwacht — und endlich hatte die ...ose Verzweiflung ihn erfaßt, erschien das Leben ...nutz- und werthlos!

...r schüttelte den hübschen Kopf und sagte halb-...:

„Das ist zu spät — Herr Oberforstmeister, ich ...h doch . . .“

„Weiter gehen auf dem bisherigen Wege, recht ...“ unterbrach ihn der und räusperte sich eigen-...lich. „Es war eine tolle Idee, da mit dem ...gehen, was? Ein Thor müßten Sie sein —“

„Oder — ein Unglücklicher, den es im Vater-...e nicht mehr duldet,“ stieß Kurt halb willenlos ...vor.

Der Freiherr streifte ihn mit einem eigenthüm-...en Blicke

„Was — ah, das wollen wir schon einmal ...er beleuchten, mein lieber Oberförster . . .“ er ...itt nochmals rasch über den Teppich hin; als ...e er mit einem Entschlusse, so tiefe Furchen, so ...e Mienen zeigte sein Gesicht. Dann fragte er: ...bach ist noch drüben?“

Kurt bejahte. Der alte Herr legte ihm seine ...tige Hand auf den Arm und sah ihm ernst in ... Augen.

„Junger Mann, ich werde jetzt mit Ihnen über ...ge reden, die nur der Ehrenmann dem Ehren-...ne vertraut!“ Ein schwerer Seufzer kam aus ...er Brust. „Sehen Sie mein weißes Haar an ... glauben Sie, Struckmann, daß man es un-...raft verspotten dürfe? Nimmermehr!“

„Herr Oberforstmeister!“ rief Kurt und sprang ...ig auf.

„Bleiben Sie ruhig, es thut uns Beiden noth, ...he und kaltes Blut zu behalten,“ fuhr der alte Mann fort. „Sehen Sie, ich rede nicht gern in ...derer Leute Affären hinein — aber ehe Sie ...mal Schritte thun, um auf's Neue auf Ihre Entlassung zu dringen, müssen Sie erst mich hören, erst gemeinsam mit mir handeln!“

Kurt legte seine Rechte in die ihm dargebotene des Freiherrn.

„Sie sagten da ein seltsames Wort,“ entgegnete er zögernd.

„Ein Wort — von dem ich nie glaubte, daß ich es . . . doch genug!“ Der Oberforstmeister zwang sich zu einer fast eisernen Ruhe, als er jetzt fortfuhr: „Ich will's kurz machen, Struckmann — weil das besser ist. Ich bin in der Lage, auf meine alten Tage ein Duell, nein, eigentlich zwei haben zu müssen — wenn es zu dem zweiten reicht,“ setzte er mit bitterem Hohne hinzu. „Freilich, der Arm da ist noch kräftig genug, he?“

„Ein Duell?“

Kurt blickte fast angstvoll in das faltenreiche Gesicht, das sich so nah zu ihm beugte.

„Was mir geschah, ist nur so zu sühnen — man hat . . .“ er würgte förmlich an den Worten . . . „gewagt, meine Gemahlin zu verdächtigen — mit dem Grafen Erbach!“

Es war eine bange Pause; endlich richtete Kurt sich wieder auf und sagte halblaut:

„Sie wollen ihn fordern . . .“

„Morgen — und Sie sollen das übernehmen.“

Der junge Mann wagte nicht zu fragen, wie weit der alte, weißhaarige Mann Grund, Befürchtung oder Beweis habe, aber derselbe verstand den stummen Blick.

„Was? — es wäre eine tolle Komödie — aber, meine Gattin selber gab mir Andeutungen . . . Was wir näher zu verabreden haben, soll im Laufe des Tags erfolgen . . .“

Er, wie Kurt, hatte die Anwesenheit der beiden Frauen im Nebenzimmer völlig vergessen; unfreiwillig waren dieselben jetzt zum Lauschen verdammt — und mit welchen Empfindungen. Elfriede bedeckte bei dem Gedanken, ihren Vater im mörderischen Zweikampf wissen zu sollen, das Gesicht mit den zitternden Fingern. Hertha hatte sich bleich, keines Wortes fähig, erhoben und lehnte am Fenster, beide Hände fest auf das unruhig klopfende Herz gepreßt.

Herr von Wirning wühlte in den weißen Haaren, ehe er wieder seine Schritte anhielt; was er jetzt zu sagen hatte, war ungleich schwieriger, weil es demüthigender für ihn war — mußte doch ein stilles Zugeständniß an die Schuld der Gattin sich von selbst ergeben, wie er auch seine Sätze einrichten, seine Worte wählen mochte . . .

Ein Pfeifenkopf, den er spielend in die Hand genommen, glitt zu Boden und zerbrach in hundert Scherben. Er blickte mit starren Augen darauf nieder.

„So,“ sagte er, „das wäre ein Vergleich! 's war ein Ding, um das mich alle Freunde beneideten in meiner Studienzeit, habe es immer werth gehalten, da liegt's nun . . . Wissen Sie, mit der Ehre ist's ähnlich, stellen Sie sich, wie Sie wollen, Ihr ganzes Leben hat keinen Flecken, Sie können die Augen aufschlagen so hoch, so stolz . . . und Sie wiegen sich in dem Gefühl dieses Stolzes. O, es kann sich Keiner mit Ihnen messen und Sie werden ganz übermüthig endlich . . . bis, bis . . . ah,“ er riß mit wildem Ruck an den Spitzen seines Schnurrbarts, „bis ein Schurke daher kommt . . . Sie können nicht wehren, daß Blicke, Lächeln, Flüstern . . . ah, und plötzlich liegt die ganze stolze Ehre da in Scherben, wie dieser Pfeifenkopf, und Sie — sind das Gespött der Leute, erst recht, weil Sie ein weißhaariger Thor sind!“

Er stieß verächtlich gegen die Trümmer, so daß sie vereinzelt über den Teppich hin schnellten.

„Kurt, ich kann Ihnen unmöglich jedes Geringfügige sagen. Ich habe mich so lang in stolzer Ruhe und Sicherheit gewiegt — o, weh' Dem, der mich angetastet hätte — weh' ihm auch heute noch. Erst jetzt fallen mir Dinge auf, Kleinigkeiten — aber . . . Ja so, ich komme von der Hauptsache ab und die muß Ihnen doch erst vor allen Dingen klar werden. Sie bringen heute dem Herrn Grafen eine Herausforderung und sobald das geschehen, dem Fürsten auch!“

Kurt sah den alten Mann mit stillem Entsetzen an, es war unmöglich Ernst — sein Verstand mußte gelitten haben

„Gewiß, Herr Oberforstmeister,“ entgegnete er begütigend, „wir können das ja . . .“

Ein rauhes Lachen unterbrach ihn.

„Dacht ich's doch — Sie halten mich für einen Narren! O nein, dazu ist mein Sinn von jeher zu gesund gewesen . . . er ist's auch noch heut. Ich bin völlig bei Verstande, mein lieber Oberförster — und das dürfen Sie auch die Herren wissen lassen, recht energisch!“

Er trat ganz dicht zu Kurt.

„Bei dem Fürsten liegt die Sache etwas anders . . . Wie ich vorgestern, nach einer kleinen Unterhaltung mit meiner Frau . . . ihr Schreibzimmer durchschritt, fiel mein Blick auf einen Band Gedichte, ich schlug ihn zufällig auf . . . man hat zuweilen kleine Grillen . . . es war ein seltsames Gedicht, was ich fand und ich habe nichts als den Inhalt davon gemerkt . . . Ein alter König und eine junge Frau . . . Sie kennen es wohl? Es soll eine recht alltägliche Geschichte sein!“ —

„Unmöglich, unmöglich,“ stammelte Kurt bestürzt. Konnte jene stolze Frau denn so ehrvergessen sein, das Haupt des alten Mannes zu beschimpfen? Mußte es nicht ein unglückseliger Irrthum sein, der ihn beschlichen? . . .

„Unmöglich?“ wiederholte der Freiherr, o, dringen Sie nur jetzt nicht in mich. Man hat mir eine wunderliche Komödie vorgespielt . . . jetzt durchschaue ich Alles. Meinen Sie, junger Mann, ich würde nicht nach einem andern Mittel greifen, gäbe es ein solches — nur Blut kann den häßlichen Flecken von der Wirning'schen Ehre abwaschen. Völlig abwaschen — wenn sie schuldig ist — ach, das ist ein Wahn. Graf Erbach! Ach, lieber Struckmann, Sie wissen nicht, welch' elende Komödie er mir vorgespielt — wirbt unter meinen Augen um Hertha. Armes Kind, auch sie hineingerissen in das häßliche Spiel — Kurt, sprechen Sie ein Wort, damit ich schweige! Starren Sie mich nicht so entsetzt an!“

„Was Sie mir da sagten, Herr Oberforstmeister,“ entgegnete Kurt ernst, „bewegt mich tief. Ich bin von jeher ein Feind des Duells, doch giebt es Fälle, die jeden Grundsatz umstoßen. Wollen Sie mir eine Bitte gestatten . . . Sie sprachen zu mir, wie ein“ . . . . Warum mußte er nur stocken, weßhalb zog diese plötzliche Röthe über sein bräunlich gefärbtes Gesicht?

Herr von Wirning bemerkte das nicht, er drückte ihm beide Hände und sah ihm mit seltsamer Rührung in die Augen.

„Wie ein Vater — zum Sohn, ja, das ist das rechte Wort. Ich habe ja keinen Sohn.“

„Eben darum legen Sie mir die Aufgabe in die

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Wetter trübe. Temp. Mitt. + ... R. Barom. 28,5. Wind NW.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 175—182, weiß. 178—186, per Frühjahr 186 bez., per Mai-Juni 185 bez., per Juni-Juli 187 Bf., 186,5 Gd., per Juli-August 188,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober ...

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. ...—122, russ. 115—117, per Frühjahr 115 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 116—116,5 bez., per Juli-August 118—118,5 bez., per August-September 120—121 bez., per September-Oktober 122—123— ... bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 120—128, ... 105—115.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 120—126.

Hafer per 1000 Klgr. loko 108—122.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 267 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 59,5 ..., per Mai 57,5 Bf., per September-Oktober 57,75 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß ... bez., mit Faß 51,8 bez., per Frühjahr 51,4—51,6 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 52,2 bez., per Juli-August 53,1—53 bez. u. Gd., per August-September ... bez., Bf. u. Gd.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 4. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $10^1/_2$ Uhr
Herr Prediger Schultz um $2^1/_2$ Uhr.
Nach der Predigt Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr. (Einsegnung.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10^1/_2$ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um $9^3/_4$ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor ...hn um 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden: Herr Pastor Odebrecht.
Nachm. $5^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um $10^1/_2$ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Stettin, den 29. April 1879.

Bekanntmachung.

In unserem Forst-Verwaltungs-Bureau sollen am Dienstag, den 6. Mai cr., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

2 Centner Pappdeckel,
12 „ Aktenpapier,
30 „ Makulatur nebst einiger Packleinwand

gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Regierung.
Triest.

Alle die geehrten

Hausbesitzer

von **Grünhof, Pölitzerstraße, Grabowerstraße, Werderstraße, Zabelsdorferstraße, Unterwiek, vor dem Parnitzthor,** sowie sämmtliche neue Straßen vor dem Königsthore 2c. 2c. und der angrenzenden zum Stadtbezirke gehörigen Häuser, welche jetzt oder später nach Ablauf ihrer Polizen der städtischen Feuer-Sozietät wieder beitreten wollen, werden zu einer

Versammlung auf heute, den 3. Mai, Abends $7^3/_4$ Uhr,

im Saale des **Herrn L. Heinrich** (Reichsgarten), Mühlenstr. 38, eingeladen. Es kommt darauf an, daß möglichst sämmtliche Hausbesitzer sich für den Beitritt aussprechen, der ja für alle die größten Vortheile mit sich führt. Die Repräsentanten der städtischen Feuer-Sozietät, namentlich der Vorsitzende derselben, **Herr R. Grassmann,** sind eingeladen, letzterer hat zugesagt.

H. Lehmann. F. Marten. W. Biester.
Carl Grobmann. Carl Schulz.

Stettin—Kopenhagen.

Da der Dampfer „**Titania**“ wegen auszuführender Reparaturen 14 Tage in Kopenhagen liegen bleiben muß, so wird der schnelle und mit schönen Kajüten ausgestattete

A. I. Dampfer „**Uffo**“, Kapt. Petersen,

die Fahrten von Stettin nach Kopenhagen am Sonnabend den 3. und 10. Mai ausführen.

Stettin, den 1. Mai 1879.

Rud. Christ. Gribel.

Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt.

Die bereits angekündigte Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Gegenstände beginnt **Sonnabend, den 3. Mai** im **großen Logensaale** große Wollweberstraße 29 und ist von **Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** geöffnet. Die Ausspielung findet am am **9. Mai,** Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, statt. Um freundlichen Besuch und **Ankauf von Loosen à 50 Pfg. im Ausstellungslokale** bittet

Der Vorstand.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 160. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 9. Mai cr., Abends 6 Uhr, **als dem gesetzlich letzten Termin,** bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke, Schreyer, Flemming, Wolfram.

Wasserheilanstalt Bad „Elgersburg“
im Thüringer Walde.
Direktor **Dr. Marc.**

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pf., vorräthig in **Otto Spaethen's** Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend, den 3. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen Deutschestr. Nr. 65 hierselbst verschiedene Materialwaaren, 1 Ladenrepositorium mit Ladentisch, Stühle, Tische, 1 Waage und sonstige Utensilien versteigert werden.

Stettin, den 1. Mai 1879.

Kölpin, Sekretair.

Gerichtliche Auktion.

Montag, den 5 d. Mts, Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal Goldsachen, Uhren, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, 1 Nähmaschine, 1 Fleischerwagen, verschiedene Eisen-, Stahl- und Messingwaaren versteigert werden.

Stettin, den 2. Mai 1879.

Kölpin, Sekretär.

Eine Besitzung

von 770 Morgen Areal incl. Wiesen, mass. Wohn- u. Wirthschaftsgeb., $^3/_8$ Meil. Chaussee von Thorn, soll mit leb. u. todt. Inventarium wegen Auseinandersetzung günstigst schon bei 18,000 Mark Anzahlung verk. werden. Näheres bei **K. v. Olszewski**—Bromberg.

Eine der schönst gelegenen Villen Misdroys,

sehr geräumig und solide gebaut, mit vorzüglichem Garten und Terrassen nach dem Walde, soll sofort höchst preiswerth verkauft werden. Gefällige Anfragen zu richten an Herrn **Th. Habisch,** Berlin O., Holzmarktstr. 66.

Ein Haus sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen unter **E. St. 1** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzug.

Ein frequentes Restaurations-Geschäft ist wegen Kränklichkeit sofort billig zu verkaufen. Darauf Reflektirende mögen ihre Adresse unter **K. K.** in der Exped d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abgeben.

Ein neuerbautes Haus

vorm Berlinerthor steht billig zum Verkauf. Adr. werd erbeten unter **C. X. 98** in der Exped. d. St. Tgbl., Mönchenstraße 21.

Ein altes Vorkost- und Materialwaarengeschäft sogleich oder zum 1. Juli zu übergeben. Zu erfragen in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Eine **Bäckerei** mit guter Kundschaft ist sofort abzutreten. Offerten unter **N. 2. A. B.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Vortheilhafte Gutskäufe jeder Größe, auch Pachtungen vermittelt

Feodor Schmidt, Inowrazlow.

Pianinos

in eleg. u. feinst. Style, g. in Eisen geb., 7 Oct., 3-chörig, Nußb.- u. Polisanderh., 400 M., in der **Pianofabrik Berlin,** Stralauerstraße 13/14.

Beutlerstr. 16—18. **!!! Ausverkauf !!!** Beutlerstr 16—18.

Wegen Umbau der Geschäftsräume muß mein jetzt sehr bedeutendes Lager jeder Art

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden, und empfehle z. B.:

Nußb. u. mah. Kleiderspinde von 9 Rtl. an,
„ „ „ Vertikos von $10^1/_2$ Rtl. an,
„ „ „ Cylinderbureaux v. 23 Rtl. an,
„ „ „ Galleriespinde von 7 Rtl. an,
„ „ „ Komoden und Spiegelspinde von $5^1/_2$ Rtl. an,
„ „ „ Stühle pr. Dtzd. v. 17 Rtl. an,

birkene und fichtene Kleiderspinde v. $5^1/_2$ Rtl. an, feste birk. Stühle für Restaurateure v. 1 Rtl. an.

Alles in gediegener und schöner Arbeit.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell u. elegant gearbeiteter französischer Garnituren in Plüsch von 60 Rtl. an, in Wolle von 40 Rtl. an, Bettstellen und Madratzen von 10 Rtl. an. Auch auf Theilzahlung zu billigen Preisen.

Im eigenen Interesse bitte ein geehrtes Publikum, sich selbst zu überzeugen.

Bitte auf Firma und Hausnummer, wie auf die rothen Schilder zu achten.

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.



Möbel-Magazin

Papenstraße Nr. 8,
nahe dem Rosengarten,

empfiehlt vorzüglich gut gearbeitete Möbel eigener Fabrik.

Mahag. Kleider- u. Wäschespinde v. $8^1/_3$ Thlr. an,
„ Vertikos u. Konsolspinde v. $5^1/_2$ Thlr. an,
„ Spiegel b. zu d. allergrößt. v. $2^1/_2$ Thlr. an,

neueste feinste Wiener Stühle v. 17 Thlr. an d. Dtzd., birkene und fichtene Spinde von $3^1/_3$ Thlr. an, schwerste birkene Stühle von 1 Thlr. an, Garnituren, Sophas, Madratzen in nur guter Polsterung eigener Fabrik zu erstaunlich billigen Preisen. Möbelhändlern und Wiederverkäufern gewähre besonders Vortheile.

Im eigenen Interesse der geehrten Möbelkäufer bittet sich von der vorzüglichen Güte der Sachen überzeugen zu wollen **Cohn,** Papenstraße 8.

Die

Gummi-Waaren-Handlung

von

S. Wiener & Co.,

Stettin, Schulzenstraße 19,

versenden per Post brieflich gegen Nachnahme ihre

Artikel

jeden Genres zu allerbilligsten Preisen.

Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch- und Häckselmaschinen,** mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Rumler
in Fiddichow.

Hände, elende Buben zu bestrafen" — rief Kurt feurig. „Setzen Sie Ihr Leben nicht dem Zufall aus, überlassen Sie es mir, Genugthuung zu holen — an meinem Leben . . . liegt weniger."

Es trat eine Pause ein, der Freiherr hatte eine abwehrende Bewegung gemacht und stand jetzt am Fenster, durch die Scheiben hinausblickend in die vom Sturm erregte Natur.

Elfriede achtete nicht auf Hertha's Anwesenheit; sie saß regungslos, damit nicht eine Sylbe i r entgehen könne.

Endlich drehte sich Herr von Wirning zur Seite, sein Gesicht sah plötzlich verändert, mild aus.

„Was Sie da sagen, Kurt — ich weiß, ist gut gemeint . . . aber — ich muß selber hier eingreifen; so lang sich ein Wirning noch zu rühren vermag, auf seine eigene Kraft vertrauen kann, wird er nie andere Hülfe beanspruchen. Aber" — setzte er langsamer hinzu . . . „es könnte ein anderes Vermächtniß sein, das ich Ihnen hinterließe. Nein unterbrechen Sie mich nicht . . . der Fall kann möglich sein . . . dann — ich spreche nicht von geschäftlichen Dingen. Kommen Sie mir nicht zu Hülfe? Meine — Gattin" wie schwer das über die Lippen kam, „hat mir angedeutet . . . Nun, Sie wollen mir nicht zu Hülfe kommen und das ist begreiflich Aber je älter man wird, um so mehr ändert man seine Ansichten und ist weit geneigter, unrechte Handlungen zu korrigiren. Mir ist der brausende Jugendmuth bis ins reifste Mannesalter und höher hinauf geblieben."

Er blickte Kurt scharf an — verstand er die Andeutung in der That nicht?

Elfriedens Antlitz färbte sich mit glühender Röthe. „Er will nicht verstehen," sagte sie sich.

„Nun — ich habe noch immer nachgegeben, wo ich ein Unrecht gut machen konnte — ich will's auch jetzt. Ich weiß, daß Sie und Elfriede vor Jahren einander gern hatten . . . ich glaube, die Zeit hat diese alte Neigung nicht vergessen lassen — Kurt, lieber Sohn, sind Sie sicher, Elfriedens Herz zu besitzen, — — so weigere ich Ihnen die Hand —"

Er konnte nicht ausreden, die Portière wurde mit rascher Hand auseinander gerissen und todtenbleich, aber mit stolz erhobenem Haupte stand die junge Frau vor den beiden Männern.

„Nicht weiter, Vater, nicht weiter!" rief sie mit schneidender Stimme. „Hast Du nicht eben von der Wirning'schen Ehre so stolze Worte gesprochen — und willst Du sie im nächsten Moment wieder blosstellen? Willst Du abwarten, daß man Dir mit kaltem Lächeln den Korb für Deine Gutmüthigkeit austheilt? Man hat Dich betrogen — Herr Struckmann und ich haben Beide bitter eine Jugendthorheit bereut, die noch nicht einmal den Namen einer solchen verdient. Das ist Alles! Ein Mehr — Vater, giebt es nicht!"

Ihre kleine Hand legte sich fest auf die kalte Platte des Marmortischchens ihr zur Seite — es sollte Niemand das Beben ihrer schlanken Gestalt wahrnehmen.

Lautlos wie ein Schatten hatte Hertha abermals die Portière getheilt; Niemand gewahrte, wie sie über den teppichbelegten Boden nach der Thüre glitt. Sie mußte das Gemach verlassen, noch länger konnte sie unmöglich dort in dem kleinen Zimmer weilen. Sie rang nach Athem — sie wollte nicht mehr hören . . . sie wußte genug, ihren Todfeind sollte die Rache ereilen — ihren Todfeind! — —

Kurt hatte erblassend, aber mit völlig ruhiger Haltung Elfriedens heftige Entgegnung angehört. Als sie geendet, trat er, ohne einen Blick auf sie zu richten, an die Seite des alten Herrn Seine Stimme hatte ihre volle Stärke, als er erwiederte:

„Was Sie da sagten, Herr Oberforstmeister, ein jedes Wort ehrt mich. Ich danke Ihnen für Ihre Güte — wie für Ihr Vertrauen. Schlecht und undankbar wäre es von mir, wollte ich Ihnen nicht das Gleiche e·tgegenbringen; Ehre und Pflicht verlangen · und — seine ehrlichen Augen sandten unverhohlen einen traurigen Blick zu der jungen Frau hinüber, die in trotziger Haltung auf ihrem Platz verblieb — „und gerade jetzt möchte ich reden! Was Sie wissen, ist, daß es eine Zeit gab, in welcher — die junge Baronesse Wirning und der schlichte Förstersohn gemeinsame Träume spannen — sie war rosig und flüchtig wie alle dergleichen ‚Episoden' Denn nur eine solche ist es für die betreffende Dame gewesen. Wer wollte ihr das zum Vorwurf machen? Was man im einsamen Waldschloß für idyllisch gehalten, zeigte sich am hellen Tageslicht der nüchternen Weltbetrachtung als kindisch. So dachte die junge Baronesse — als sie aus der Pension heimkehrte . . . und reichte kurze Zeit darauf ihre Hand einem reichen, ungeliebten Gatten. Zürnen Sie mir nicht, Herr Oberforstmeister, ich richte damit keine Anklage gegen die Frau Baronin, es ist die reine Wahrheit in nüchternster Darstellung. Fast ihre eigenen Ausdrücke — wie sie mir ihre Freundin überbrachte."

„Ottilie!" rief Elfriede und das klang wie ein zorniger Aufschrei.

(Fortsetzung folgt.)

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Neider und Feinde dieser Gesellschaft, welche es verstand, in der kurzen Zeit ihres Bestehens alle Concurrenz-Gesellschaften um ein Bedeutendes zu überflügeln, können es nicht lassen, wie in jedem Jahr, so jetzt wiederum durch Zeitungsannoncen aller Art, sowohl in hoch- als niederdeutscher Mundart, sie zu schwächen und zu verläumden. Bald sind es die von ihr erhobenen Nachschüsse, welche in Hunderten von Blättern genannt werden, und wobei man natürlich verschweigt, daß die Beiträge incl. der Nachschüsse **erheblich niedriger** waren, als bei andern Gesellschaften, insbesondere bei den Actien-Gesellschaften, bald werden die Verwaltungskosten zum Gegenstand gänzlich unmotivirter Angriffe gemacht, obschon wir wiederholt den Nachweis geführt, daß wir billiger verwalten als andere, namentlich die Actien-Gesellschaften. Da Alles nichts geholfen, so versucht man in neuester Zeit unsere Versicherungs-Bedingungen in hämischster Weise zu kritisiren, indem man hauptsächlich die von der letzten General-Versammlung beschlossenen Abänderungen als etwas ganz absonderliches tadelt.

Nach dem Sprichwort: „Viel Feind', viel Ehr" können wir alle derartigen Angriffe nur mit Freude begrüßen. Sie haben bisher stets dazu gedient, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf uns zu lenken und uns neue Mitglieder zuzuführen. Wir sind unsern Neidern daher dankbar, daß sie es auch jetzt an Bemühungen, uns zu **nützen,** nicht fehlen lassen und würden uns jeder Erwiderung enthalten, wenn die Kritik unserer Versicherungsbedingungen nicht eine kurze Beleuchtung erforderte. Zum großen Aerger ihrer Feinde stets bemüht, ihre Einrichtungen zum Vortheil ihrer Mitglieder zu verbessern — **denn nur diesen nützen sie, nicht fremden Actionairen** — hat die Gesellschaft im vorigen Herbst durch eine aus Mitgliedern bestehende Commission Abänderungsvorschläge ihres Statuts und der Versicherungsbedingungen ausarbeiten lassen, welche zunächst vom Verwaltungsrath und den Bezirks-Vereinen eingehend geprüft und alsdann von der zahlreich besuchten General-Versammlung **einstimmig** angenommen worden sind. Diese von den Mitgliedern als **wesentliche Verbesserungen** anerkannten Abänderungen werden nun von neidischen Concurrenten in unzähligen großen und kleinen Blättern zur Zielscheibe des Angriffs und der Verdächtigung gemacht. Man tadelt zunächst die Einführung der allgemeinen Kündigungspflicht, obwohl der Verfasser der Kritik genau weiß, daß diese Pflicht von **allen** andern gegenseitigen Gesellschaften schon vor längerer Zeit und von den Actien-Gesellschaften seit Aufhebung ihrer Coalition eingeführt worden ist.

Man bemängelt ferner die Aufhebung der bisherigen Vorprämiengrenzen und tadelt, daß die Festsetzung derselben dem freien Ermessen des Verwaltungsraths überlassen sein solle Daß dieselbe Einrichtung auch bei der überwiegenden Mehrzahl anderer Gesellschaften besteht und nur deshalb eingeführt ist, um in hagelsicheren Gegenden, die bisher wegen der Höhe unserer niedrigsten Prämiengrenze uns verschlossen waren, Eingang zu finden, und den Zugang aus gefährlichen Gegenden, für welche der bisherige höchste Satz zu gering bemessen war, zu erschweren, wird natürlich verschwiegen. Im Uebrigen geschieht die Festsetzung der Prämie **nicht nach freiem Ermessen,** sondern auf Grund der Statistik, nach deren Ergebnissen in diesem Jahre eine **erhebliche Prämien-Ermäßigung in vielen** Theilen unseres Geschäftsgebiets stattgefunden hat.

Als das größte Verbrechen wird die auf wiederholten Antrag unserer Mitglieder geschehene Abänderung des Zuschlags in § 24 unserer Versicherungsbedingungen hingestellt. Man behauptet sogar, „noch niemals habe eine gegenseitige Gesellschaft gewagt, ihren Mitgliedern derartiges zu bieten", verschweigt jedoch, daß eine ganz ähnliche complizirtere Einrichtung bereits vor 5 Jahren von der Hannover-Braunschweigischen Gesellschaft unter lebhafter Zustimmung sowohl ihrer Mitglieder, als der Fachpresse eingeführt worden ist. (cfr. Wallmann's Versicherungs-Zeitschrift vom 20. März 1875).

Man verschweigt ferner, daß genau **dasselbe Princip,** welches für den § 24 bestimmend gewesen, unsern bisherigen, mit so großem Beifall aufgenommenen und von mehren Concurrenz-Gesellschaften adoptirten Zuschlägen zu Grunde gelegen hat: **eine etwas stärkere Belastung derjenigen Mitglieder, welche an die Kasse der Gesellschaft Ansprüche gemacht, im Vergleich zu denen, welche nur gezahlt haben.** Daß diese Belastung weit **besser** und **gerechter** durch die jetzige Form des Zuschlags geregelt wird, als durch die bisherige, welche nur die **Zahl,** nicht die **Intensität** der Schäden berücksichtigte und bei den meisten Schäden **eine weit geringere** ist, wird natürlich ebenfalls nicht erwähnt. Dagegen scheut man sich nicht, unrichtige oder entstellte Angaben über die Höhe unseres Abzuges für Regulirungskosten, und auf Grund dieser ein ganz unzutreffendes Rechenexempel zu machen, indem man die unter je 700 Regulirungen durchschnittlich **einmal** vorkommende Obmannstaxe resp. den für diese stipulirten Abzug der Berechnung zu Grunde legt.

Vorstehende Bemerkungen dürften genügen, die **Gehässigkeit** jener nur vom **Concurrenzneid** diktirten Kritik zu kennzeichnen. Sie liefert abermals einen Beweis, zu welchen Mitteln man greift, um die Norddeutsche, diese **„bestgefaßte"** Rivalin, zu bekämpfen. Auch dieser neue Angriff wird den Erfolg haben, wie alle seine Vorgänger.

Wir können daher nicht umhin, den Verfassern der diesjährigen Angriffe unsern besten Dank auszusprechen und sie zu bitten, nur immer so fortzufahren. Jeder ferneren Erwiderung glauben wir uns indeß mit Rücksicht auf die unsern Mitgliedern dadurch entstehenden Kosten enthalten zu sollen und müssen es den Actien-Gesellschaften überlassen, auf Kosten ihrer Actionaire, zu deren Gunsten allerdings erst im vorigen Jahre der ohnehin schwergeprüften Landwirthschaft **wieder mehre Millionen Mark** entzogen worden sind, Reklame für uns zu machen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direction.

Frankfurter Pferdemarkt
am 5., 6. und 7. Mai 1879.

Verloosung am 7. Mai, laut ausgegebenem Prospekte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das
Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Damen- und Herrenkleider-Stoffe.
Regenmantelstoffe in den **neuesten** Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.
Muster franco.
R. Kawetzky, Sommerfeld.

Gardinen.

Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hiermit **unter den Kostenpreisen:**
Partie No. I. Brochirte Zwirn-Gardinen, Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf
Partie No. II. Damast-Zwirn-Gardinen, Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.
Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M
Partie No. IV. Englische Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Möbel-Ripse und Damast,
Elle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.
H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49.
Proben nach Ausserhalb portofrei.

Billard- und Pult-Tuche
in allen Qualit. empf. zu bekannt billigsten Preisen
Grunwald & Noack,
Stettin, Königstraße 1

Rothe Dabersche Eßkartoffeln und Roggen-Richtstroh
kauft zum höchsten Preise
Pockat,
alte Posthalterei am Stadttheaterplatz.

Wollband, Getreidesäcke, Seilerwaaren
empfiehlt billigst
S. Eichelbaum, Insterburg,
Bindfadenfabrik u. Weberei.

W Döring in **Gommern**
bei **Magdeburg,**
Viehgeschäft en gros
(bestehend seit 40 Jahren),
hält sich zur Lieferung von **Böhmischen, Voigtländer** und **Bayrischen jungen Zugochsen,** einfarbig und bunt, sowie zur Lieferung von gutem **Milchvieh** jeder Race angelegentlichst empfohlen.
Der alte Ruf des Geschäfts, gründliche Sachkenntniß Vorsicht beim Einkauf und große Umsätze verbürgen die beste Bedienung. Referenzen stehen gerne zu Diensten.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen- und Lendenweh. (H. 6300.)
In Packeten zu Mrk. 1 und halbe zu 60 Pf. bei
Fr. Richter, gr. Wollweberstraße.

Für 9 Mark
14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch,** solide,
1 eleg. großes Mohair-**Kopftuch,**
3 weiße **Damen-Taschentücher,** rein leinen,
1 Paar Zwirn-**Damen-Handschuhe,**
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin,** Sebastianstraße 66.

Dr. Wilsons englische!!
Bart-Erzeugungs-Tinktur!!
Das beste und sicherste Mittel selbst schon bei jungen Leuten von 17 Jahren einen vollen und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21. Flac. à 1 Mk 50 Pf.

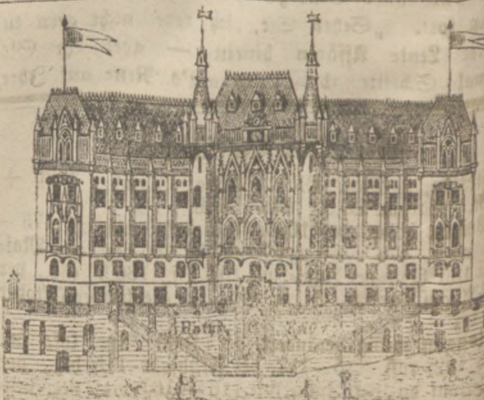
Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von **Freienwalde** in Pomm. und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze,
Tempelstraße Nr. 19,
eine Kunst-, Bau-, u. Maschinen-Schlosserei
errichtet habe. Durch langjährige Thätigkeit in den größten Werkstätten Deutschlands und dort gesammelte Erfahrungen in der Praxis bin ich in der Lage, für solide Preise gediegene und dauerhafte Arbeit zu liefern.
Ich bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Becker, Schlossermeister.

Alte **ausrangirte Möbel, Antiksachen** werden hier wie auch außerhalb gekauft und die höchsten Preise gezahlt. Adr. unter **A. W. 1** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21, niederzulegen.

5000 Thlr.
Fünftausend Thaler werden sofort oder per 1. Juni auf ein Haus in der Schulzenstr. gesucht. Adr. unter **L. M. 1015** in d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

10,000, 4000, 4000, 8000, 6000, 5000 Thlr. per sofort zu der ersten Stelle in der Stadt auf Grundstücke zu vergeben. Näheres im Intelligenz-Bureau Roßmarkt 29—30.

Eine Hypothek von Mk. 4500 zu 6 % auf ein neues Haus in der Wallstraße, innerhalb ⅔ der städtischen Feuerkasse, zu cediren. Adr. unter **A. B. 14** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.



Stettiner Rathskeller.
Großes Restaurant u. Familien-Lokal.
Bouillon
von Morgens 8 Uhr an
a Tasse 20 Pfg.
Reichhaltige Frühstückskarte
a Portion 40 Pfg.
Mittagstisch
von 12—3 Uhr.
Gute Biere. Feine Weine.
Frischen Maitrank
a Fl. Mk. 1,25, außer dem Hause excl. Glas 1 Mk.
Dejeuners, Diners u. Soupers
werden ohne vorherige Bestellung zu soliden Preisen sofort servirt.
J. Parske.

Bellevue-Theater.
Sonntag, den 4. Mai:
Zur Eröffnung der Bühne:
Jubel-Ouverture. — Prolog
Zum ersten Male:
„Harun al Raschid"
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
(Jüngste Novität.)
Dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums mein Unternehmen angelegentlichst empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
L. Schindler.

Elysium-Theater.
Sonntag, den 4. Mai 1879:
Eröffnungs-Vorstellung.
Jubel-Ouverture
von Carl Maria von Weber.
Prolog,
gesprochen von Frl. Reichhardt.
Gastspiel der Frau **Alma Hütter-Krause,** vom Stadt-Theater zu Breslau.
Ein Blitzmädel.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Costa.